Der argentinische Tango debütierte bei den traditionellen Wiener Bällen

S. Elefante, S. Jovicic, M. Elefante, R. Rodriguez
Übersetzung A.M. Borowska
www.tangogroup.eu

"... Gira tu vals,
me pongo el frac ¡por favor!
vamos los dos a bailar ... "
Vals del 18
A. Piazzolla e H. Ferrer (1981)

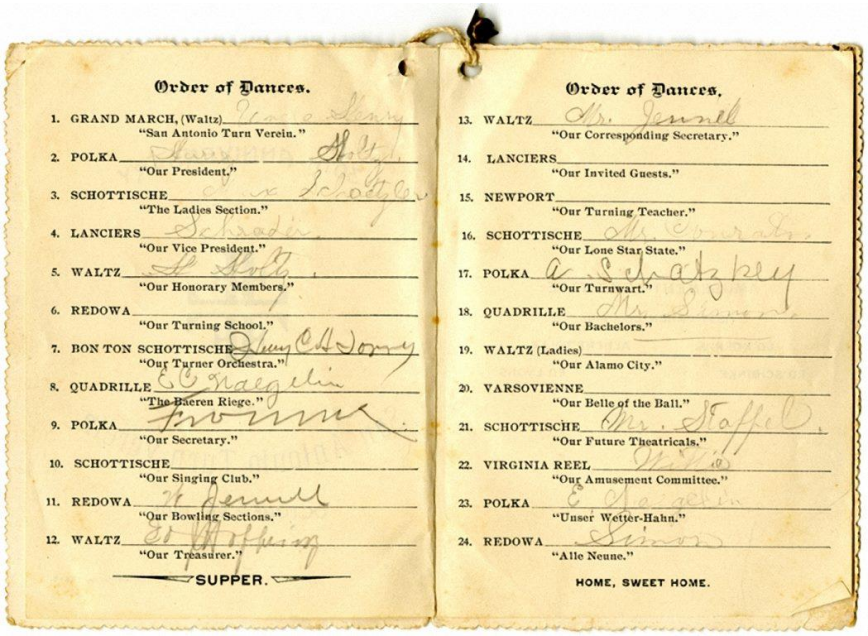
Die Bälle in der Stadt Wien haben eine lange kulturelle Tradition und reichen bis in die Zeit des Wiener Kongresses (1814-1815)[1] [2] zurück. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts setzen sich verschiedene Berufsgruppen (z. B. Ärzte, Anwälte, Apotheker) ein, um ihren jeweiligen Berufsstand durch die Organisation von Bällen zu ehren. Doch nicht nur professionelle Körperschaften führten zu Bällen, auch Gruppen von Menschen, die ein gemeinsames Interesse hatten (z. B. Jäger), oder einfach nur Menschen, die Maskenbälle mochten, organisierten solche Art von Veranstaltungen. Diese reiche und faszinierende Tradition hat bis heute überlebt und auch heute noch kann man Spaß daran haben, an einem der mehr als vierhundert Bälle teilzunehmen, die jedes Jahr in der österreichischen Hauptstadt gefeiert werden. Eine Zahl, die zeigt, wie lebendig diese Tradition ist und es zeigt auch das Interesse, dass die Österreicher an diesen Veranstaltungen haben. Die meisten Bälle finden in den historischen Wiener Palais statt. Die Bälle, die in diesen schönen historischen Gebäuden gefeiert werden, bieten eine große Auswahl an Räumen, wo jeweils verschiedene Musikstile gespielt werden. So haben die Tänzerinnen und Tänzer die Möglichkeit, nicht nur im klassischen Dreivierteltakt des glorreichen Wiener Walzers zu tanzen, sondern auch zu anderen Musikrichtungen wie dem moderneren Rock ´n´ Roll, Salsa oder sogar Disco-Musik zu bewegen.

Diese Bälle verbreiteten sich in ganz Europa und erreichten bald die Neue Welt. Es gibt historische Dokumente, die zeigen, dass bereits 1877 (Abb. 1) Bälle in Buenos Aires organisiert wurden. Der folgende Artikel, der am 7. Januar 1877 in der Zeitung „;El mosquito"; veröffentlicht wurde, bezieht sich auf einen Maskenball in der argentinischen Hauptstadt.

La ordenanza dice que al entrar al baile de máscaras, cada persona disfrazada deberá entregar no solo su entrada al portero sino su permiso de disfraz, con recibo correspondiente al polisonte de servicio; es complicar mucho la sencillez elemental de la diversion. Hay personas que al ir al baile tienen la pretension de no ser conocidas ¿cómo hará por ejemplo una muger para guardar el incognito si el vigilante que recibe su patente lee á media voz: «Se permite á la señorita Mesalina Montretout disfrazarse para ir al baile. Recibí un peso fuerte?» y, aunque el vigilante lea en voz

Fig. 1. Ausschnitt eines Zeitungsartikels "El Mosquito", 7 Jänner 1877 [3].

Die Bälle waren hochkarätige Veranstaltungen, bei denen sich die Aristokratie sich treffen konnte und neben dem Spaß am Tanzen auch die Gelegenheit nutzen konnte, über Geschäfte zu diskutieren. Sowohl in Wien als auch in Buenos Aires folgten die Bälle einem bestimmten Protokoll, z. B. hatten die Frauen das sogenannte *Carnet de bal* (Abb. 2). Es war ein Heft, in dem die Tanzstücke, die für den Abend programmiert waren, aufgelistet waren. Die Dame konnte neben der Art des Tanzes den Namen des Tänzers schreiben, der sie zum Tanzen für das bestimmte Tanzstück eingeladen hatte.



Order of Dances.

1. GRAND MARCH, (Waltz) "San Antonio Turn Verein."
2. POLKA "Our President."
3. SCHOTTISCHE "The Ladies Section."
4. LANCIERS "Our Vice President."
5. WALTZ "Our Honorary Members."
6. REDOWA "Our Turning School."
7. BON TON SCHOTTISCHE "Our Turner Orchestra."
8. QUADRILLE "The Bäeren Riege."
9. POLKA "Our Secretary."
10. SCHOTTISCHE "Our Singing Club."
11. REDOWA "Our Bowling Sections."
12. WALTZ "Our Treasurer."

SUPPER.

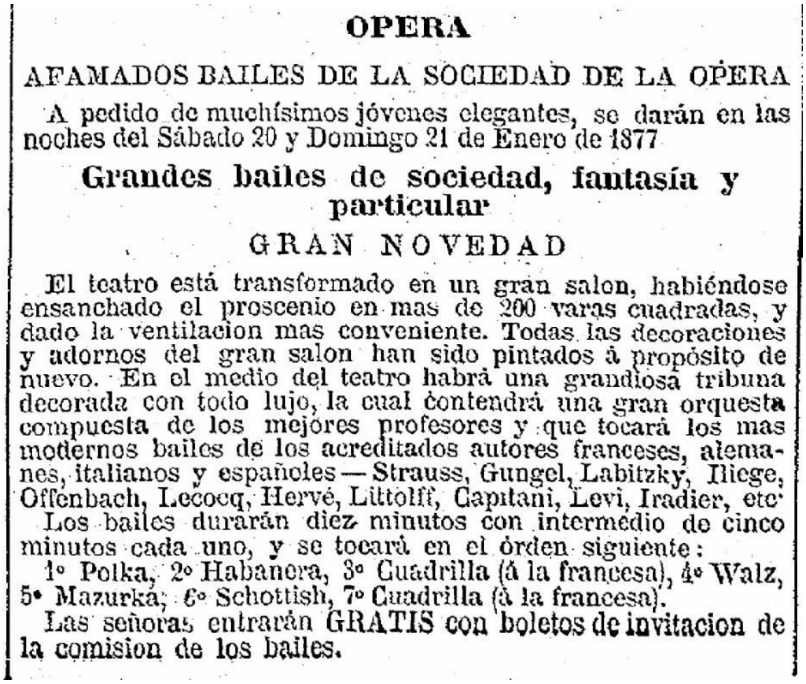
Order of Dances.

13. WALTZ "Our Corresponding Secretary."
14. LANCIERS "Our Invited Guests."
15. NEWPORT "Our Turning Teacher."
16. SCHOTTISCHE "Our Lone Star State."
17. POLKA "Our Turnwart."
18. QUADRILLE "Our Bachelors."
19. WALTZ (Ladies) "Our Alamo City."
20. VARSOVIENNE "Our Belle of the Ball."
21. SCHOTTISCHE "Our Future Theatricals."
22. VIRGINIA REEL "Our Amusement Committee."
23. POLKA "Unser Wetter-Hahn."
24. REDOWA "Alle Neune."

HOME, SWEET HOME.

Fig. 2. Beispiel eines carnet de bal [3].

Es gab Bälle, bei denen es auch die Möglichkeit gab, Rhythmen zu tanzen, in denen die Umarmung gefordert war. So zum Beispiel der Opernball am Samstag, den 20. und Sonntag, den 21. Januar 1877 in Buenos Aires mit der Habanera, in Europa bekannt als „American Tango";, als zweiter Tanz im Nachtprogramm (Abb. 3)



OPERA

AFAMADOS BAILES DE LA SOCIEDAD DE LA OPERA

A pedido de muchísimos jóvenes elegantes, se darán en las noches del Sábado 20 y Domingo 21 de Enero de 1877

Grandes bailes de sociedad, fantasía y particular

GRAN NOVEDAD

El teatro está transformado en un gran salon, habiéndose ensanchado el proscenio en mas de 200 varas cuadradas, y dado la ventilacion mas conveniente. Todas las decoraciones y adornos del gran salon han sido pintados á propósito de nuevo. En el medio del teatro habrá una grandiosa tribuna decorada con todo lujo, la cual contendrá una gran orquesta compuesta de los mejores profesores y que tocará los mas modernos bailes de los acreditados autores franceses, alemanes, italianos y españoles — Strauss, Gungel, Labitzky, Iliege, Offenbach, Lecocq, Hervé, Littolff, Capitani, Levi, Iradier, etc.

Los bailes durarán diez minutos con intermédio de cinco minutos cada uno, y se tocará en el órden siguiente:

1° Polka, 2° Habanera, 3° Cuadrilla (á la francesa), 4° Walz, 5° Mazurka, 6° Schottish, 7° Cuadrilla (á la francesa).

Las señoras entrarán GRATIS con boletos de invitacion de la comision de los bailes.

Fig. 3. Anzeige des Balles in Buenos Aires den 20. und 21. Jänner 1877 [3].

Das Plakat eines weiteren Maskenballs, der während der Karnevalszeit im Gran Teatro Broadway in der Calle Corrientes 1155, Buenos Aires Anfang März (unbekannten Jahres), organisiert wurde (Abb. 4), kündigte an, dass am Abend vier verschiedene Rhythmen gespielt werden: Tango, Foxtrott, Vals und Rumba. Das berühmte typische Lomuto-Orchester war zu einem Auftritt eingeladen worden, und deshalb erscheint es logisch anzunehmen, dass der argentinische Tango anstelle des Saloon-Tangos gespielt wurde. Andererseits lässt sich nicht eindeutig ableiten, ob damals der Wiener Walzer oder der Vals criollo gespielt wurde, da das Werbeplakat leider keine konkreten Informationen darüber liefert.

Fig. 4.Beispiel eines Werbeplakats für einen Ball (unbekanntes Jahr), vielleicht aus den 30er Jahren. 80 Musiker waren auf der Bühne. [4].

Der argentinische Tango, geboren und entwickelt im Río de la Plata, erreichte Europa relativ schnell und wurde in den Hauptstädten schnell populär.

1910 ging der Deutschmeister Mimi Hermann mit seiner Band nach Buenos Aires und trat im Teatro Colón mit Märschen und Walzern auf. Nach seiner Rückkehr nach Wien am 16. Dezember 1910 gab das Orchester ein Konzert im Volksgarten in Wien und spielte als Geschenk für die Wiener: einen „Tango"[5].

Ein Artikel in der Wiener Zeitung „Das Wiener Tagblatt"; vom 19. November 1913[6] liefert wichtige Hinweise auf die Reaktion der europäischen Gesellschaft auf diesen neuen Rhythmus und Tanz. Wie in dem Artikel berichtet, kam der argentinische Tango zuerst in Paris an. *„Im Vorjahr erschien der Name Tango zum ersten Mal in der Öffentlichkeit in Paris. Der Figaro führte einen seltsamen argentinischen Tanz auf, der in einem eleganten Nachtclub getanzt wurde."* Der Tango wird heute in allen Wiener Tanzinstitutionen getanzt, *„Der Tango ist Tagesgespräch in allen Familien und Tanzlehrer, die die Anforderungen kaum erfüllen, sich die Hände reiben und zum Glück lächeln können.*
Viele Cafés in Wien spielten argentinischen Tango (z. B. Parisien-Bar in der Schellingasse 4) und Theater präsentierten auch argentinische Tangoshows (z. B. Franz Léhar's „Tangokönigin"; am 9. September 1921 im Apollo-Theater)[5].

Es ist jedoch nicht klar, ob der argentinische Tango jemals in das Programm eines der traditionellen Bälle Wiens aufgenommen wurde, da noch kein Beweis dafür gefunden wurde. Sicher ist, dass die Gefühle für diesen neuen Tanz in der Wiener Gesellschaft unterschiedlich waren.
Am 30. November 1913 wurde in der Wiener Zeitung ein Artikel veröffentlicht, in dem es heißt, dass nach einer Sitzung des Wiener Tanzkomitees in Anwesenheit des Bürgermeisters beschlossen wurde, den argentinischen Tango vom Programm des 23. Ball der Stadt Wien auszuschließen („. . . dass der Tango, wie später mit lebhafter Zustimmung beschlossen, nicht in die Tanzordnung aufgenommen wird";) (Anhang C)[7].
Während des Industriellenballs gab es ein sehr unangenehmes Ereignis. Als das Orchester anfing, die ersten Töne eines argentinischen Tangos zu spielen, stand ein Paar auf, und sobald sie ihre ersten Schritte nach dem neuen Rhythmus machten, pfiffen die anderen Gäste laut und zwangen sie, mit dem Tanzen aufzuhören (Anhang C)[7]. Die habsburgische Meinung zu diesem neuen Tanz wurde nicht klar zum Ausdruck gebracht, aber es ist bekannt, dass Kaiser Franz Josef seinen Offizieren in Uniform befahl, sich bei jedem Spiel mit dem argentinischen Tango hinzusetzen (Anhang C)[7].

In Anbetracht dieses reichen historischen Kontextes[1][2] hat die Universitätsvereinigung Argentine Tango @ TU Wien und IST-Tango einen wichtigen Meilenstein in der Verbreitung des argentinischen Tangos in den traditionellen Bällen Wiens erreicht. Seit 2017 organisiert die Hochschulgruppe sogar eine argentinische Tango-Veranstaltung, zu der auch eine Milonga während des Technischen Universitätsballs (TU-Ball) gehört[8]. Dies ist sicherlich einer der prestigeträchtigsten Bälle Wiens, da er einer der ältesten ist (seine Ursprünge reichen bis 1815 zurück) und in der prächtigen Hofburg gefeiert wird. In diesem Zusammenhang kann 2017 als ein besonders einflussreiches Jahr für den argentinischen Tango in Wien angesehen werden, da andere Bälle dem Beispiel des TU-Balls gefolgt sind und auch den argentinischen Tango in ihr Programm aufnehmen: Concordia Ball (2018)[9] und Wissenschaftsball (2019)[10].

Möglich wurde dieses Ziel durch die in den letzten zwei Jahrzehnten weltweit gestiegene Popularität des argentinischen Tangos. Dabei spielte die argentinische Tangoszene in Wien eine wichtige Rolle. Dank der Arbeit und der Begeisterung von Profis und Tangotänzern ist die Popularität des Tangos sowohl in Schulen als auch in Milongas stetig gestiegen. Dieser Kontext erleichterte es, zwei immaterielle UNESCO-Kulturerbe-Stätten zu treffen: den argentinischen Tango

und den Wiener Walzer. Die Begegnung dieser beiden Kulturen ist sehr faszinierend und kann sowohl für den argentinischen Tango als auch für den Wiener Walzer eine Bereicherung gesehen werden.

DANKSAGUNG
Die argentinische Universitätsgruppe Tango @ TU Wien und IST-Tango dankt den Lehrern *Chiara Greco & Martin Acosta, Doriska Tango, Jorge Talquenca Tango, Marcelo und Noémi (Tango Mango), Maria Victoria Arenillas, Maxi Gotan, ElTango.at Michael & Laura, Milonga El Firulete Nicolás e Karin, Nastasja Sas und Rafael Ramírez, Sabine und Thomas Mayr von SaTho Tango, Sayaka & Joscha, Tango Entrenado und TangoGermano* für die Verfügung ihrer Zeit und Weitergabe ihres Wissens an die Gruppe.

Ein besonderer Dank gilt Espacio Montevideo, Sandra Dudek aus Wollonga, Sylvia Tango, Susanne Köb, Tango Café, TANGO-TV Latinanza und Wolfgang Lachkovics für ihre weitere Hilfe und Unterstützung.

Ein herzlicher Dank gilt auch Alejandra Rogel Alberdi, Beate Wist, Bernard Siegl, Brigitte Belfin, Dimitri Papanikas, José María Otero, Marcelo Castelo, Marcos Iaffa Sanchez und Otto Eder für die Bereitstellung wichtiger historischer Dokumente und die konstruktiven Vorschläge zur Erstellung dieses Manuskripts.

Besondere Anerkennung erhalten Ana Puttonen, Kurt Loeffelmann und alle Mitglieder der Argentinischen Tango @ TU Wien und IST-Tango-Gruppe für ihren Beitrag zu diesem Ergebnis.

Vielen anderen Menschen gebührt Dank, wir entschuldigen uns für die nicht erwähnten Personen.

Verweise

[1] https://www.wien.info/en/music-stage-shows/dance/ball-season

[2] https://de.wikipedia.org/wiki/Wiener_Ballsaison

[3] https://www.facebook.com/photo.php?fbid=2142458432448069&set=pcb.2142458765781369&type=3&theater

[4] https://www.facebook.com/photo.php?fbid=627652651014527&set=a.225962094516920&type=3&theater

[5] Appendix A: Otto Eder, “Tango!!! Ein Fremdling in Wien”, Prologue and Pag. 64, 2017

[6] Appendix B: “Das Wiener Tagblatt”, 19th November 1913

[7] Appendix C: Otto Eder, “Tango!!! Ein Fremdling in Wien”, Pag. 56-57, 2017

[8] http://www.tu-ball.at/

[9] https://www.concordiaball.at/

[10] https://www.wissenschaftsball.at/en/

Appendice A

Otto Eder, “Tango!!! Ein Fremdling in Wien”, 2017 (Prologue und Seite 64)

PROLOG DER AUFTAKT

In einem Gespräch über die Geschichte der Deutschmeister und ihren Mann Julius (damals 1. Konzertmeister) erwähnte Mimi Herrmann [1] eine Reise der Banda im Jahre 1910 nach Buenos Aires.

Anlass dieser *„ersten, erfolgreichen Welttournee“* war ein Jubiläum, das die *República Argentina* feierte: Das *Centenario de la Revolución de Mayo*. Als Zeichen der Wertschätzung brachten die damaligen Weltmächte kunstvolle Denkmäler mit, so auch die Monarchie Österreich-Ungarn. Die 7 Meter hohe meteorologische Säule ist nach wie vor im Botanischen Garten aufgestellt.

Angeregt durch den Berndorfer Industriellen und großzügigen Mäzen Arthur Krupp gehörten zur Delegation, quasi als *kulturelle Repräsentanten der österreichischen Wesensart*, die Deutschmeister und ihre Marsch- und Walzer-Musik. *„Um aber als Klangkörper ein größeres Betätigungsfeld zu haben“*, so Mimi Hermann, war die Kapelle nicht nur *„mit Blasinstrumenten, Trommeln und Tschinellen ausgerüstet“*, sondern zudem ausgestattet *„mit Streichinstrumenten“*.

Mit klingendem Spiel zog man durch die Hauptstassen der Stadt, gab Ständchen vor dem Rathaus und Regierungsgebäuden, *„spielt auf dem Rennplatze, besorgt Abends die Tanzmusik auf dem Balle der österreichisch-ungarischen Kolonie“*. Rundum wurden sie, all die *„festlichen Auftritte“*, mit *„stürmischen Ovationen triumphal quittiert, spendete man brausenden Beifall“*.

Am 5. November 1910 gastierten die Musiker sogar im *Teatro Colón*. Bereits drei Tage später berichteten die *Neue Freie Presse* und das ‘Illustrierte unabhängige Wiener Tagblatt‘ *Die Neue Zeitung* in gleichlautenden Mitteilungen:

„Das Konzert wies einen überaus starken Besuch auf und gestaltete sich für die Kapelle des k. und k. Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 zu einem Riesenerfolg.“ [2]

Nach einer mehr als zwei Monate dauernden Reise, am 16. Dezember, *„kehrte das Orchester aus Argentinien nach Wien zurück, gab im Volksgarten ein Konzert“* und präsentierte – nochmals Mimi Hermann – *„das mitgebrachte Geschenk für die Wiener: einen Tango“*, mutmaßlich *„eine Musik, die in Österreich zum ersten Mal erklang.“*

Es war wahrlich ein infernalischer Reigen, der sich gegen Ende der Ball-Saison ankündigte, zügig näherte und ab Mitte 1914 jegliche Hingabe stoppte, egal ob an einen kommenden Regenten der Tanzböden, für Walzer versus Tango.

Der Lästling aber überlebte – entgegen der Hoffnung, die so mancher hegte noch ehe die mörderischen Schlachten-Gewittern aufzogen – blieb am Leben trotz giftiger Gas-Nebel und den Granaten-Hagel, war aufs Neue präsent und behauptete sich weiter, wurde weiterhin von Ton-Dichtern als 'exotischer Aufputz' in leichtfüßige Bühnen-Spiele eingefügt oder in Gestalt *heiterer Schlager-Tangos* Teil der populären und kommerziellen Musikrichtungen ab der 20er Jahre hinein in die 1930er und darüber hinaus.

So *„der von der Hauptakteurin vorgetragene und mit stürmischem Beifall besonders aufgenommene* Tango argentinia" in Franz Lehárs *TANGO-KÖNIGIN* (Wiener UA 9. September 1921 im *Apollo-Theater*), der *„jüngsten Anlehnung an frühere Schöpfungen und ohne Übertreibung ein durchschlagender Erfolg mit wirksamen Szenen, entzückend melodiöser Musik, getragen von kraftvollem Rhythmus"* [120]. / Auch Ralph Benatzky variierte so manch 'heiter-sentimentales' Singspiel mit 'revueartigen' Szenerien und vertonte für diese auch 'Lieder im Tango-Tempo': z. B. *EIN BISSCHEN FEUER* [121] für *Wien lacht wieder*, einer *Schau mit großer Ausstattung in 30 Bildern*, 1926 produziert von den auf 'wienerisch-selige' Komödien spezialisierten Ernst Marischka (dem Bruder von Hubert) und versehen mit den Worten von Karl Farkas und seinem kongenialen Partner Fritz Grünbaum. / Letzterer schuf 1927 mit Richard Fall den Tango *WENN ICH IN DEINE FALSCHEN AUGEN SCHAUE* für das 'musikalische Ausstattungsstück' *Hallo! Hier Grünbaum*. / Lehárs Librettist Julius Brammer verfasste in Zusammenarbeit mit anderen Tonsetzern ein Paar Ohrenwürmer mehr: *SCHÖNER GIGOLO, ARMER GIGOLO* (1929, Musik: Leonello Casucci), *ANUSCHKA, DU HAST MEIN HERZ GESTOHLEN!* (1930, M: Jerzy Peterburski). / In der *Wiener Volksoper* gab es *„unter persönlicher Leitung des Komponisten"* Karl Komjáti einen *TANGO UM MITTERNACHT* (Éjféli Tangó, 1933). / Und Hermann Leopoldi interpretierte gemeinsam mit Betja Milskaja sein frivoles Tango-Chanson *ALOIS* (1935).

Die Tango-Rhythmen blieben also gegenwärtig, *„wirksam als Schlager-Nummer, als richtig moderne Gassenhauer"*, die man im Rundfunk *Radio Wien* hörte, die man musizierte, sang … zu denen man tanzte. Etwa peripher im *Wiener Türkenschanzpark*, im *Café-Restaurant jeden Dienstag; Donnerstag abends in der Cottage-Bar; sonntags in der Tanz-Reunion*. / Zentraler in *Hübners Kursalon*, einem traditionellen Konzert-Lokal im *Wiener Stadtpark*. / Oder in der *Parisien-Bar* im *Ronacher*-Gebäude (1., Eingang Schellinggasse 4) während eines *täglichen Tee-Tango unter der Leitung des Welt-Tango-Champion Paris 1913 Marquis Henry Viglia und Mlle. Kety Bavin (ab 19. Februar 1920; Eröffnung 4 Uhr; Musik: Quartett Bachrich)*. / Zwecks Aufputz für den Marmorsaal, wo *nachmittags und abends Kapellmeister Hügel mit seinen Musikern aufspielt*, wurde das Paar 1921 von der Direktion des *Schwarzenberg-Kasino* (1., Schwarzenbergplatz 1) engagiert. / Und in der noblen *Stätte für die Pflege edler Musik, Sammelpunkt künstlerischer Bestrebungen* traf sich die Gesellschaft des Luxus, nachzulesen bei Hugo Bettauer, traf sich *„das ganze reiche Wien, das bei enor-*

Appendice B

Ein Tangoabend (Das Wiener Tagblatt vom 19. November 1913)

Vor einem Jahre erklang in Paris zum erstenmal in der Oeffentlichkeit der Name Tango. Der „Figaro" brachte eine Sauserie über einen seltsamen argentinischen Tanz, der in einem vornehmen Nachtlokal getanzt wurde. Damit schien die Sache erledigt. Aber im Laufe weniger Wochen vollzog sich ein bis nun in der Tanzchronik noch nicht dagewesenes Ereignis. Der Tango, ursprünglich von Varietétänzern exekutiert, begann Aufsehen zu erregen und in Familien und Privatunterhaltungen einzudringen. Und mit einem Schlage fing auch die Pariser Boulevardpresse an, sich mit dem Tango eingehend zu befassen. Rundfragen wurden in Szene gesetzt. Der „Excelsior" richtete an Literaten, Künstler und Gelehrte die Frage, was sie über den Tango denken. Die Frage gewann dadurch einen leidenschaftlichen Charakter, daß sich zwei Lager bildeten. Die einen rühmten den Tango als graziösen, durchaus dezenten Tanz. Andre wieder runzelten finster die Brauen, zeterten über seine Indenzenz und erblickten in ihm eine charakterliches Zeichen der modernen Dekadenz. Dieses Aufeinanderplatzen gegenteiliger Ansichten was das Glück des Tango. Er gewann immer mehr an Popularität, wurde während des letzten Sommers auch in allen französischen Kurorten und Seebädern getanzt und empfing seine Apotheose, als kürzlich der berühmte Dichter Jean Richepin, einer der vierzig Unsterblichen der französischen Akademie, bei der diesjährigen Plenarsitzung der fünf Institute der Akademie für den Tango eine Lanze brach.

Wir in Wien haben den merkwürdigen Aufstieg des argentinischen Tanzes als ruhige Beobachter verfolgt. Wir lächelten wohl auch ein wenig verwundert darüber, daß ein Tanz heutzutage noch derartig die Gemüter in Aufruhr zu bringen vermag. Aber auch bei uns vollzog sich ein seltsamer Umschwung. Der Tango hielt im Stillen seit Beginn dieser Saison auch bei uns seinen Einzug. Und zwei Monate genügten, um hier einen Tangofuror zu entfachen. In sämtlichen Wiener Tanzinstitutionen wird jetzt Tango getanzt, in allen Familien bildet der Tango das Tagesgespräch, und die Tanzlehrer, die den Anforderungen kaum entsprechen können, reiben sich die Hände und lächeln vergnügt. Ein Tangokurs ist nämlich ein sehr kostspieliges Vergnügen. Das Honorar für eine einzige Tanzstunde variiert zwischen 20 und 40 K. Und man findet, trotz der schlechten Zeiten, über die man so beweglich lamentiert, Geld dafür. Der Tango ist zwar, von einem rigoristischen Standpunkt betrachte, eine Überflüssigkeit, aber eine jener Überflüssigkeiten, von denen das Sprüchlein gilt: „Le superflu c'est le nécesaire." Ist nun der Tango ein harmloser oder sittlich verwerflicher Tanz? Haben jene Moralisten recht, die ihn verdammen? Ist er graziös? Hat er die Eignung in sich als Alleinherrscher den Walzer zu verdrängen? Das sind Fragen, die nunmehr auf der Tagesordnung stehen und die durch den jüngsten Erlaß des deutschen Kaisers neuerdingen heftig entfacht wurden. Wir glauben, daß man gut tut, diesen scheinbar so brennenden Fragen gegenüber ungetrübten Gleichmut und jene Milde zu bewahren, mit der der lachende Demokrit auf menschliche Torheiten herabblickt.

In der philosophisch ruhigen Auffassung des Tango hat uns der gestrige Abend im Zirkus Busch bestärkt, an dem der Tango im Dienste der Wohltätigkeit vor der großen Oeffentlichkeit debütierte. Die Veranstaltung fand zugunsten des „Invalidendank" statt. Daß der Tango eine außerordentlich stark werbende Kraft besitzt, bewies schon der Umstand, daß der gewaltige Raum des Zirkus bis zum letzten Platz gefüllt war, wobei es allerdings auffiel, daß die Aristokratie und so manche jener Persönlichkeiten, die sonst stets dabei sind, der Veranstaltung fern blieben. – Um 10 Uhr, nachdem das übliche Programm des Zirkus Henry absolviert war, begann der „Clou" des Abends. Sämtliche Tanzinstitute Wiens schickten ihre Tangotänzer und –Tänzerinnen ins Treffen. Das Publikum war in lebhafter Spannung. Die Musik setzte ein. Einige Pärchen erschienen auf dem Tanzpodium der Manege. Zunächst einige Worte über den musikalischen Teil des Tanzes. Da müssen wir nun leider gestehen, daß nach der Stichprobe, die uns

gestern geboten wurde, der Tango, als Musikstück betrachtet, seine Provenienz verrät. Er ist durchaus primitiv, ja monoton, ohne Schwung, ohne Glut, und scheint auch nicht Elemente in sich zu enthalten, die einer musikalischen Bereicherung und Entwicklung fähig wären.

Der Tanz selbst – das muß gleich betont werden – verdient keineswegs den Bannfluch, den Moralisten gegen ihn geschleudert haben. Seine Grundelemente sind mehr oder weniger künstlich kadenzierte Pas in ruhigem Gleichmaß, sind wiegende, neigende Bewegungen des Oberkörpers, die mitunter scharf profiliert sind. Er bietet, wenn er kunstgerecht exekutiert wird, reichlich Anlaß, Grazie, Anmut und Beweglichkeit zu entfalten. Aber ein wesentliches, ja das wesentliche Element des Tanzes fehlt ihm: er hat keine Seele. Er reizt nicht hin, er packt die Tänzer nicht mit elementarer Kraft.

Aber seine Grazie, sein lässiger Rhythmus hat doch gewirkt. Fast nach jeder Darbietung rauschte stürmischer Beifall durch das Haus. Es zeigte sich aber auch, daß ihn nur vorzügliche Tänzer bewältigen können. Er ist gerade wegen seiner vielfach scharf profilierten Bewegungen ein Tanz, bei dem jeder Abfall von der Schönheitslinie grell auffällt. Manche Tanzpaare erfuhren denn auch eine ziemlich herbe Kritik, die aber, da sie nicht bös gemeint war, rasch durch versöhnenden Applaus wettgemacht wurde. Daß der Tango auch mit Temperament getanzt werden kann, bewiesen die Varietétänzer der hiesigen Vergnügungsetablissements, die sich nach den Regeln der Tanzinstitute produzierten. Sie bewiesen aber auch, daß der Tango doch auch Momente enthält, die in starker Auftragung unästhetisch und indezent wirken.

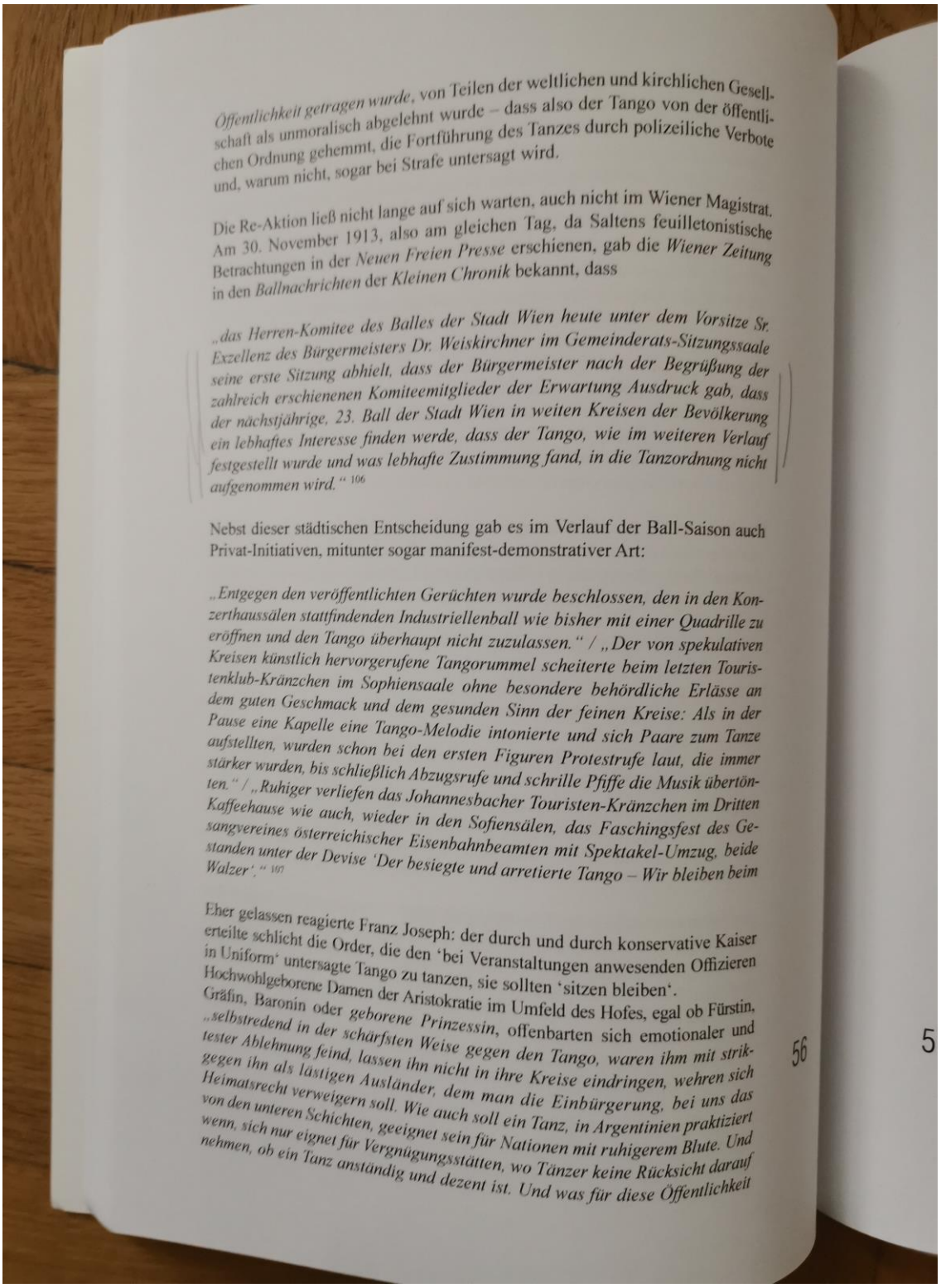
Wird der Tango unseren alten, lieben Walzer verdrängen? Der Schluß der gestrigen Produktionen hat diese Frage in sehr sinniger Weise beantwortet. Das Haus wurde plötzlich verdunkelt. Ein violettes Licht ergoß sich über die Tänzer und Tänzerinnen, die an allen Produktionen mitwirkten, leise erklangen die Rhythmen des Walzers „An der blauen Donau", schwollen allmählich an und all das jugendliche Tanzvolk wirbelte auf einmal nach den wiegenden, wogenden Weisen des Walzers in anmutiger Verschlingung dahin. Es war eine Huldigung, die unserm Walzer dargebracht wurde, der – das dürfen wir nach den Erfahrungen des gestrigen Abends ruhig erklären – die Konkurrenz des Tango nicht zu befürchten braucht und nach wie vor seine altererbte souveräne Herrschaft in unsern Tanzsälen behaupten wird.

Neues Wiener
Tagblatt.
Demokratisches Organ.
Nr. 316. Mittwoch, den 19. November 1913. 47. Jahrgang.

Das Wiener Tagblatt vom 19. November 1913

Appendice C

Otto Eder, “Tango!!! Ein Fremdling in Wien”, 2017 (Pages 56-57)



Öffentlichkeit getragen wurde, von Teilen der weltlichen und kirchlichen Gesellschaft als unmoralisch abgelehnt wurde – dass also der Tango von der öffentlichen Ordnung gehemmt, die Fortführung des Tanzes durch polizeiliche Verbote und, warum nicht, sogar bei Strafe untersagt wird.

Die Re-Aktion ließ nicht lange auf sich warten, auch nicht im Wiener Magistrat. Am 30. November 1913, also am gleichen Tag, da Saltens feuilletonistische Betrachtungen in der *Neuen Freien Presse* erschienen, gab die *Wiener Zeitung* in den *Ballnachrichten* der *Kleinen Chronik* bekannt, dass

„das Herren-Komitee des Balles der Stadt Wien heute unter dem Vorsitze Sr. Exzellenz des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner im Gemeinderats-Sitzungssaale seine erste Sitzung abhielt, dass der Bürgermeister nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen Komiteemitglieder der Erwartung Ausdruck gab, dass der nächstjährige, 23. Ball der Stadt Wien in weiten Kreisen der Bevölkerung ein lebhaftes Interesse finden werde, dass der Tango, wie im weiteren Verlauf festgestellt wurde und was lebhafte Zustimmung fand, in die Tanzordnung nicht aufgenommen wird.“ [106]

Nebst dieser städtischen Entscheidung gab es im Verlauf der Ball-Saison auch Privat-Initiativen, mitunter sogar manifest-demonstrativer Art:

„Entgegen den veröffentlichten Gerüchten wurde beschlossen, den in den Konzerthaussälen stattfindenden Industriellenball wie bisher mit einer Quadrille zu eröffnen und den Tango überhaupt nicht zuzulassen.“ / „Der von spekulativen Kreisen künstlich hervorgerufene Tangorummel scheiterte beim letzten Touristenklub-Kränzchen im Sophiensaale ohne besondere behördliche Erlässe an dem guten Geschmack und dem gesunden Sinn der feinen Kreise: Als in der Pause eine Kapelle eine Tango-Melodie intonierte und sich Paare zum Tanze aufstellten, wurden schon bei den ersten Figuren Protestrufe laut, die immer stärker wurden, bis schließlich Abzugsrufe und schrille Pfiffe die Musik übertönten.“ / „Ruhiger verliefen das Johannesbacher Touristen-Kränzchen im Dritten Kaffeehause wie auch, wieder in den Sofiensälen, das Faschingsfest des Gesangvereines österreichischer Eisenbahnbeamten mit Spektakel-Umzug, beide standen unter der Devise ‘Der besiegte und arretierte Tango – Wir bleiben beim Walzer’.“ [107]

Eher gelassen reagierte Franz Joseph: der durch und durch konservative Kaiser erteilte schlicht die Order, die den ‘bei Veranstaltungen anwesenden Offizieren in Uniform’ untersagte Tango zu tanzen, sie sollten ‘sitzen bleiben’.
Hochwohlgeborene Damen der Aristokratie im Umfeld des Hofes, egal ob Fürstin, Gräfin, Baronin oder *geborene Prinzessin*, offenbarten sich emotionaler und *„selbstredend in der schärfsten Weise gegen den Tango, waren ihm mit strik-*
tester Ablehnung feind, lassen ihn nicht in ihre Kreise eindringen, wehren sich
gegen ihn als lästigen Ausländer, dem man die Einbürgerung, bei uns das
Heimatsrecht verweigern soll. Wie auch soll ein Tanz, in Argentinien praktiziert
von den unteren Schichten, geeignet sein für Nationen mit ruhigerem Blute. Und
wenn, sich nur eignet für Vergnügungsstätten, wo Tänzer keine Rücksicht darauf
nehmen, ob ein Tanz anständig und dezent ist. Und was für diese Öffentlichkeit